

# Wenn Kinder und Mütter sich missverstehen – Mentalisierung und Bindung

*Digitale Sprechstunde am 21.06.2022*

*Univ. Prof. Dr. Anna Buchheim*

Institut für Psychologie Universität Innsbruck

[anna.buchheim@uibk.ac.at](mailto:anna.buchheim@uibk.ac.at)



1



Bei technischen Problemen:

Privatnachricht in Zoom an Katharina Rost  
oder an [kpke.sprechstunde.kjp@uniklinik-  
ulm.de](mailto:kpke.sprechstunde.kjp@uniklinik-ulm.de)

2



Bei Fragen:  
Hand heben – unter „Teilnehmer“



3



Fotografieren sowie wie Filmen ist  
während der Fallsupervision nicht gestattet.

Sie unterliegen hinsichtlich der in der  
Fallsupervision gezeigten Fallbeispiele  
der Schweigepflicht.

Eine Zuwiderhandlung ist strafbar.



4



Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie an unserer **Evaluation** teilnehmen würden!  
Diese wird Ihnen nach der Veranstaltung zugeschickt.

5



## Vorankündigung Fallsupervision



Prof. Dr. Anna Buchheim (Universität Innsbruck)

Dienstag, 12.07.22 von 15.30h bis 17.30h

Zum Thema: „Wenn Kinder und Mütter sich missverstehen - Mentalisierung und Bindung“

Für eine Fallvorstellung: E-Mail an [kpke.sprechstunde.kjp@uniklinik-ulm.de](mailto:kpke.sprechstunde.kjp@uniklinik-ulm.de) !

6






## Übersicht

- Konzepte der Bindungs- und Mutter-Kind-Interaktionsforschung
- Transgenerationale Weitergabe von Bindungsmustern und Synchronisierungsprozesse
- Diskussion

7

7

## Übersicht

- Konzepte der Bindungs- und Mutter-Kind-Interaktionsforschung
- Transgenerationale Weitergabe von Bindungsmustern und Synchronisierungsprozesse
- Diskussion

8

8



## Bowlby (1988) A Secure Base



- „Bindung als das gefühlsgetragene Band, das eine Person zu einer anderen spezifischen Person anknüpft und das sie über Raum und Zeit miteinander verbindet“.
- „Von der Wiege bis zur Bahre fühlen wir uns alle am glücklichsten, wenn unser Leben als eine Reihe von Ausflügen organisiert ist, die kürzer oder länger dauern können, in jedem Fall aber von einer sicheren Basis ausgehen...“

9



## The secure base – sichere Basis



- Ein Säugling entwickelt im Laufe des ersten Lebensjahres eine spezifische emotionale Bindung an eine Hauptbindungsperson
- Die Bindungsperson ist der sichere emotionale Hafen für den Säugling
- Eine vertraute Bezugsperson ist die sichere Basis für die Entdeckung der Welt

10



## Epistemisches Vertrauen

- Epistemisches Vertrauen ist das **basale Vertrauen** in eine Person als **sichere Informationsquelle**
  - (Sperber et al. 2010, Wilson & Sperber 2012).
- Wird in einer **sicheren und vorhersehbaren Umgebung** erworben

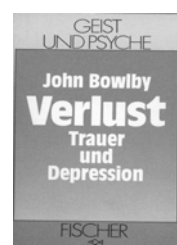
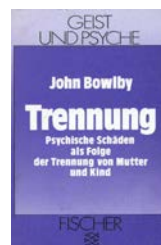
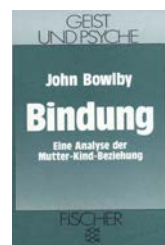
Fonagy, P. and Allison, E. The Role of Mentalizing and Epistemic Trust in the Therapeutic Relationship. *Psychotherapy*, 51(3), 372-380

11

## Grundannahmen der Bindungstheorie

*John Bowlby* formulierte in 3 Bänden seine Theorie über die Natur von Bindungsverhalten bei Menschen und die nachhaltigen Auswirkungen auf die Entwicklung nach frühen Trennungs- und Verlusterfahrungen.

(1969) *Attachment*, Vol. 1; (1973) *Separation*, Vol. 2; (1980) *Loss*, Vol. 3



12

12



13

## Merkmale von Feinfühligkeit

- Wahrnehmung von kindlichen Signalen („aufmerksam im Blick“ behalten)
- „Richtiges“ Interpretieren der kindlichen Signale (nicht gefärbt durch eigene Bedürfnisse)
- „prompte“ Reaktion (vermittelt dem Kind das Gefühl von Wirksamkeit)
- „angemessene“ Reaktion (situations- und altersangemessen)

14

14

## Inneres Arbeitsmodell von Bindung

- Mentale Repräsentation des Selbst, der Bindungspersonen und der Beziehungen
- basiert auf frühen Erfahrungen des Kindes an die Bezugsperson
- beeinflusst (unbewusst) Erwartungen hinsichtlich sozialer Beziehungen
- beeinflusst das Selbstwertgefühl
- leitet die sozialen Interaktionen in der Kindheit und im späteren Verlauf

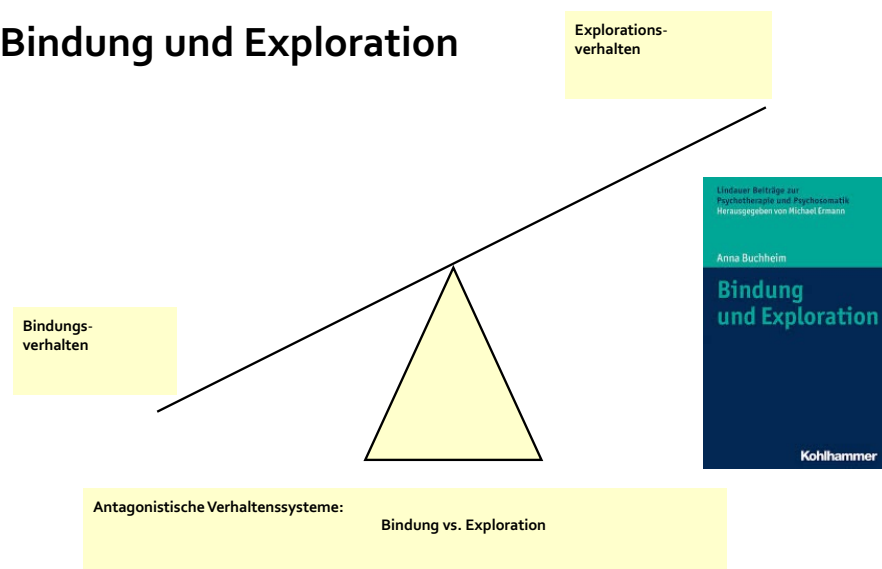


*Inge Bretherton*

Bretherton, I. (1987). New perspectives on attachment relations: Security, communication, and internal working models. In J. Osofsky (Ed.), *Handbook of infant development* (pp. 1061-1100), New York: Wiley.

15

## Bindung und Exploration



16

16



## Valide Messmethoden

### Kindesalter (1 Jahr)

- Verhaltensbeobachtung
  - *Aktivierung des Bindungssystems*
  - durch **Trennung** von der Bindungsperson und **Wiedervereinigung**
  - **Fremde Situation** (Ainsworth et al. 1978)



Cassidy & Shaver (ed) (2008) *Handbook of Attachment* (2nd ed.). New York: Guilford

### Adoleszenz/Erwachsenenalter

- Fragebögen, Selbsteinschätzung
- Semistrukturierte Interviews
  - *Aktivierung des Bindungssystems und mentale Verarbeitung (Narrative)*
  - **Adult Attachment Interview** (George et al. 1985)
    - Durch **18 Fragen** zu bindungsrelevanten Themen aus der Biographie
  - **Adult Attachment Projective Picture System** (George & West 2012)
    - Durch 7 bindungsrelevante **Bilder**



17

## Bindung im transgenerationalen Modell

- **Bindungserfahrungen** werden als **“innere Arbeitsmodelle”** gespeichert
  - basieren auf realen Interaktionserfahrungen
  - im Kindes- Jugend und Erwachsenenalter reliabel und valide messbar
- Menschen verfügen **lebenslang** über ein **„Bindungsverhaltenssystem“**, das in Belastungs-, Trennungs- und Gefahrensituationen aktiviert wird
- **Prädiktion des kindlichen Bindungsmusters** durch die *Bindungsrepräsentation* der Mutter (längsschnittliche Befunde)
  - (Fonagy et al. 1991, Benoit & Parker 1996, Ward et al. 2001, Grossmann & Grossmann 2004, van IJzendoorn & Bakermans-Kranenburg 2018, Buchheim et al. submitted)



Available online at [www.sciencedirect.com](http://www.sciencedirect.com)

ScienceDirect

Current Opinion in  
Psychology

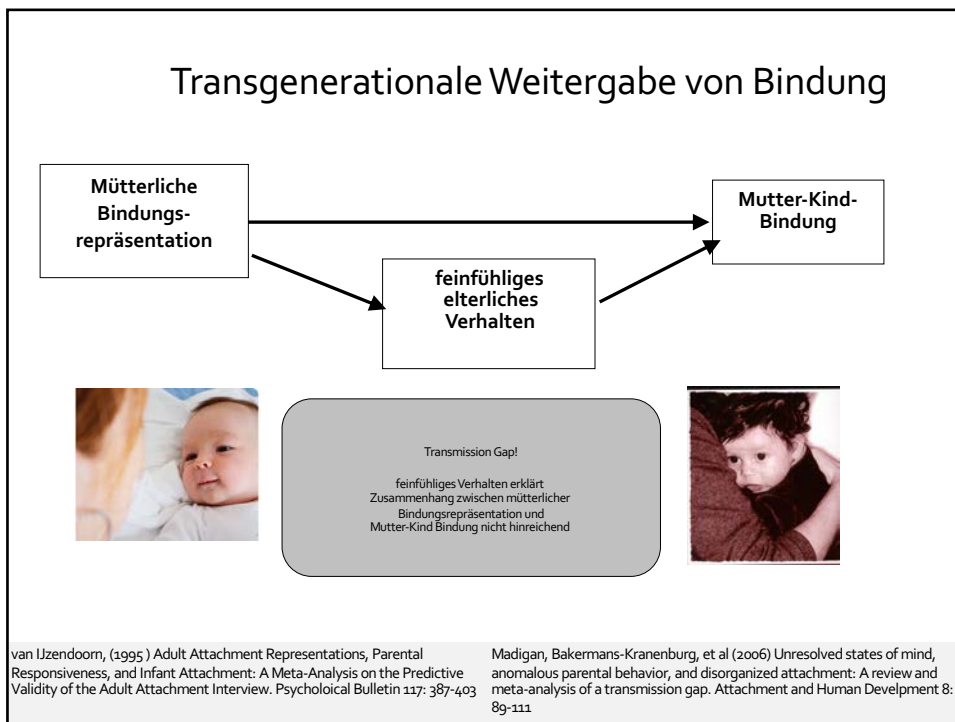
**Bridges across the intergenerational transmission of attachment gap**

Marinus H van IJzendoorn<sup>1,2</sup> and Marian J Bakermans-Kranenburg<sup>3</sup>

18

Übereinstimmung der Bindungskategorien des Kindes in der Fremden Situation und Bindungspräsentation der Bezugsperson in Bindungsinterview	
Kind	Bezugsperson
<i>sichere</i> Bindung	<i>sicher-autonome</i> Bindungspräsentation
<i>unsicher-vermeidende</i> Bindung	<i>unsicher-distanzierte</i> Bindungspräsentation
<i>unsicher-ambivalente</i> Bindung	<i>unsicher-verstrickte</i> Bindungspräsentation
<i>desorganisiertes</i> Bindungsverhalten des Kindes	<i>unverarbeiteter</i> Bindungsstatus

19

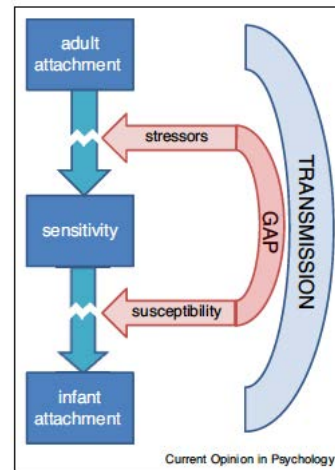


20

## Transmission von Bindung: Weiterentwicklung

### Weitere vermittelnde Einflussvariablen

- Stressoren
- Genetische Prädisposition
- **Elterliche Mentalisierungsfähigkeit**
  - (Zeegers et al., 2017)
- Inanspruchnahme Unterstützung
  - (Bernier et al., 2014)
- **Reziprozität und Synchronizität zwischen Mutter und Kind**
  - (Feldman 2015)
- **Repair of mismatches**
  - (Beebe & Steele 2013)



van IJzendoorn & Bakermans-Kranenburg (2018)

21

## Konzepte

- Imitation (Meltzoff & Moore 1977)
- Empathie/Emotionsansteckung (Ekman 1975)
- Sensitivität/ Responsivität (Ainsworth et al. 1978)
- **Affect Attunement** (Stern 1985)
- Mirroring (Rizzolatti 2008)
- **Mentalisierung** (Fonagy & Target 2008)
- Resonanz (Rosa 2016, 2018)
- **Synchronie** (Feldmann 2020)

22

**Resonanz**  
Hartmut Rosa  
Eine Soziologie der Wertschöpfung  
ultrakompakt taschenbuch wissenschaft

**The Imitative Mind**  
Development, Evolution and Theory Change  
Edited by Susan Branson and Wolfgang Ickes

**Mirroring**  
Empathie und Spiegelneurone  
Die biologische Basis des Mitgefühls  
Giacomo Rizzolatti  
Corrado Sinigaglia  
edition unseid  
SV

**The Interpersonal World of the Infant**  
A View from Psychoanalysis and Developmental Psychology  
DANIEL N. STERN

**Affect Attunement**

**Empathie**

**6 Basistemotionen nach Paul Ekman**

- Ärger
- Furcht
- Ekel
- Überraschung
- Freude
- Traurigkeit

**Sensitivität/Responsivität**

IC Inner brow raise  
OC Outer brow raise  
AL Corrugator  
SD Upper lid raise  
LD Lower lid tighten  
SL Lip stretch  
JD Jaw drop

23


## Affect Attunement

(Stern 1985)


- komplexer Vorgang, wie zwei Menschen sich in ihrem Rhythmus und ihren Gefühlen **aufeinander einstimmen** und dann **innere Zustände miteinander teilen**.
- Im optimalen Fall entsteht zwischen Mutter und Kind eine innige **Verbundenheit**, die Daniel Stern mit einem „Tanz“ charakterisiert
- **Tonlage, Stimmklang, Rhythmus** werden als wesentliche Merkmale gesehen und empirisch untersucht, die zu einer **gelingenen Mutter-Kind-Interaktion und Selbstentwicklung des Kindes** beitragen

24


*The Interpersonal World of the Infant* 1985  
A View from Psychoanalysis and Developmental Psychology



DANIEL N. STERN




Das narrative Selbst  
Lindauer Psychotherapiewochen 1997



25

## Still Face



26

## Störungen in der Mutter-Kind-Interaktion

- Reines Spiegeln (ohne Markierung) nimmt die symbolisierende Wirkung. Dem Kind wird seine reine Emotion unverändert wiedergegeben (Angst)
- Vermischt sich die Emotion des Säuglings (z.B. Angst) mit der eigenen Emotion der Mutter, wird die Entwicklung des Selbst tiefgreifend gestört.
- Wird der Affekt nicht markiert, wird er vom Kind auch als nicht zu ihm gehörig erlebt, sondern als fremder Affekt
- Spiegeln der eigenen emotionale Verfassung

27

## Unterstimulation

- Mangelnde Responsivität
- Kindliche Signale werden gar nicht oder nur verzögert aufgenommen

28

## Überstimulation

- Interaktionsbeiträge werden nicht über die kindlichen Signale, sondern über ihr eigenes Bedürfnis gesteuert
  - Übermaß an elterlicher Zuwendung
    - Kind zieht sich zurück oder protestiert
  - Zuwendung mit aggressivem Charakter
    - Kind kann sich Abwendung oder Protest nicht „leisten“

29

## Mentalisierung

„Fähigkeit, das eigene Verhalten oder das Verhalten anderer Menschen durch Zuschreibung mentaler Zustände zu interpretieren.“

Fonagy, P. Gergely, G., Jurist, E., Target, M. (2002): Affektregulierung, Mentalisierung und die Entwicklung des Selbst. Stuttgart: Klett-Cotta

30

## Mentalisieren und Stress

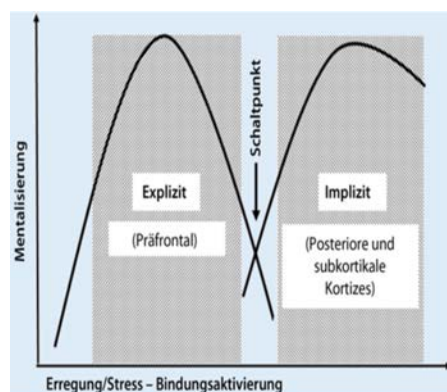
- Stress schränkt die Mentalisierungsfähigkeit ein
- Missverständnisse bei schlechtem Mentalisieren
- Wichtig beim Mentalisieren:
  - Flexibilität in der Wahrnehmung
  - Gedanken  $\neq$  Realität

31

Mentalisierung als  
Dynamische  
Fähigkeit

**Stressabhängiges Schaltmodell** ("bio-behavioural-switch-model")

- **Mayes (2006):** bei steigender emotionaler Erregung werden kontrollierte zu automatischen Prozessen
- **Luyten et al. (2011):** Wechselwirkung zwischen Stress, Aktivierung des Bindungssystems und der Art der Mentalisierung



32



# Neues Forschungsfeld: Synchronie

Trends in Cognitive Sciences

CellPress


REVIEWS

Feature Review

## The Neurobiology of Human Attachments

Ruth Feldman<sup>1,2,\*</sup>

Attachment bonds are a defining feature of mammals. A conceptual framework on human attachments is presented, integrating insights from animal research with neuroimaging studies. Four mammalian bonds are described, including parent-infant, pair-bonds, peers, and conspecifics, all built upon systems shaped by maternal provisions during sensitive periods, and evolution from rodents to humans is detailed. Bonding is underpinned by consistence of oxytocin and dopamine in striatum, combining motivation and vigor with social focus, and their time sensitivity/plasticity enables reorganization of neural networks. Human representation-based attachments are characterized by biobehavioral synchrony and integrate subcortical with cortical networks, implicated in reward/motivation, embodied simulation, and mentalization. The neurobiology of love may open perspectives on the "situated" brain and initiate dialog between science and humanities, arts, and clinical wisdom.



### The neural mechanisms and consequences of paternal caregiving

Ruth Feldman<sup>1,2,\*</sup>, Katharina Brauer<sup>1\*</sup> and Frances A. Champagne<sup>1\*</sup>

Abstract In recent decades, human sociocultural changes have increased the numbers of fathers that are involved in direct caregiving in Western societies. This trend has led to a resurgence of interest in understanding the mechanisms and effects of paternal care. Across the animal kingdom, paternal caregiving has been found to be a highly malleable phenomenon, presenting with great variability among and within species. The emergence of paternal behaviour in a male animal has been shown to be accompanied by substantial neural plasticity and to be shaped by previous and current caregiving experiences, maternal and infant stimuli, and ecological conditions. Recent research has allowed us to gain a better understanding of the neural basis of mammalian paternal care, the genomic and circuit-level mechanisms underlying paternal behaviour and the ways in which the subcortical structures that support maternal caregiving have evolved into a global network of parental care. In addition, the behavioural, neural and molecular consequences of paternal caregiving for offspring are becoming increasingly apparent. Future cross-species research on the effects of absence of the father and the transmission of paternal influences across generations may allow research on the neuroscience of fatherhood to impact society at large in a number of important ways.

*Journal of Child Psychology and Psychiatry* 48:3/4 (2007), pp 329-354 doi: 10.1111/j.1469-7610.2006.017

## Parent-infant synchrony and the construction of shared timing; physiological precursors, developmental outcomes, and risk conditions

Ruth Feldman  
Bar-Ilan University, Israel

33

## Synchronie



- Synchronie - ein Konstrukt, das in vielen Bereichen verwendet wird, um die **zeitliche Beziehung zwischen Ereignissen zu bezeichnen** - wurde auf die Untersuchung der Mutter-Kind-Interaktion angewandt
- Wird definiert als die **zeitliche Koordination von sozialem Verhalten** auf der Mikroebene

34

## Grundannahmen zur Synchronie

- Die Bindung von Säugetieren wird **unterstützt** durch **neurobiologische Systeme**, die durch die Beziehung zwischen Mutter und Kind während der **frühen sensiblen Phase aktiviert** werden
- Menschliche Bindungen sind **selektiv** und **beständig** (von der Wiege bis zur Bahre)
- **Bibehaviorale Synchronität** ist ein Schlüsselmerkmal menschlicher Bindungen: Menschliche Bindungen sind gekennzeichnet durch die Kopplung von **koordiniertem nonverbalen Verhalten** mit **koordinierten physiologischen Reaktionen** zwischen den Partnern während des sozialen Kontakts

35

## Übersicht

- Konzepte der Bindungs- und Mutter-Kind-Interaktionsforschung
- Transgenerationale Weitergabe von Bindungsmustern und Synchronisierungsprozesse
- Diskussion

36

36

Übereinstimmung der Bindungskategorien des Kindes in der Fremden Situation und Bindungspräsentation der Bezugsperson in Bindungsinterview	
Kind	Bezugsperson
<i>sichere</i> Bindung	<i>sicher-autonome</i> Bindungspräsentation
<i>unsicher-vermeidende</i> Bindung	<i>unsicher-distanzierte</i> Bindungspräsentation
<i>unsicher-ambivalente</i> Bindung	<i>unsicher-verstrickte</i> Bindungspräsentation
<i>desorganisiertes</i> Bindungs- verhalten des Kindes	<i>unverarbeiteter</i> Bindungsstatus

37


### Valide Messmethoden


#### Kindesalter (1 Jahr)

- Verhaltensbeobachtung
  - *Aktivierung des Bindungssystems*
  - durch **Trennung** von der Bindungsperson und **Wiedervereinigung**
  - **Fremde Situation** (Ainsworth et al. 1978)

#### Adoleszenz/Erwachsenenalter

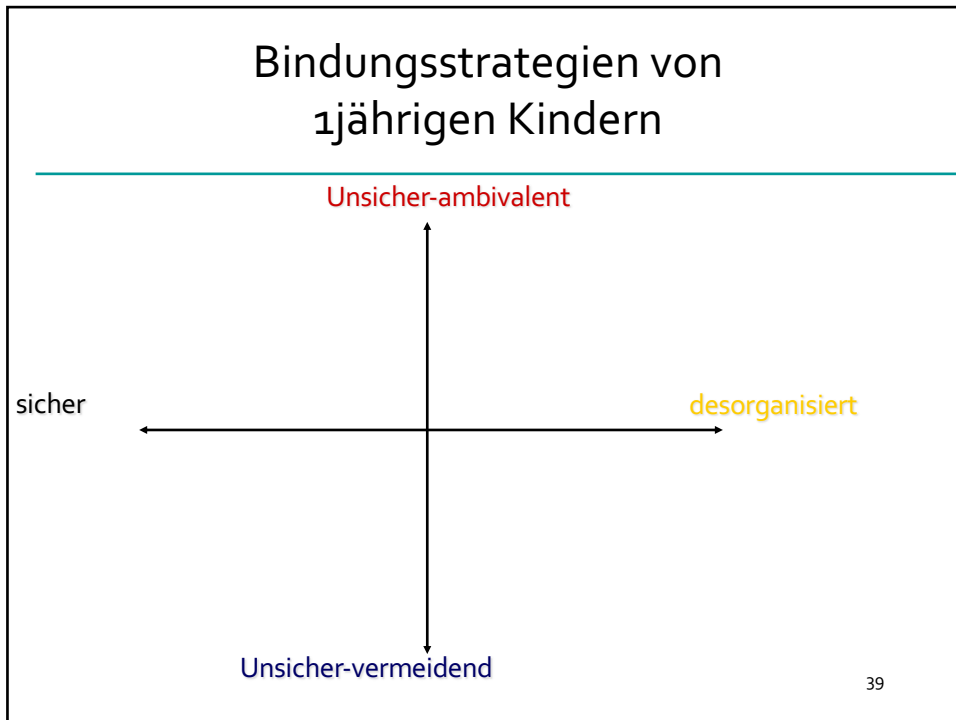
- Fragebögen, Selbsteinschätzung
- Semistrukturierte Interviews
  - *Aktivierung des Bindungssystems und mentale Verarbeitung (Narrative)*
  - **Adult Attachment Interview** (George et al. 1985)
    - Durch **18 Fragen** zu bindungsrelevanten Themen aus der Biographie
  - **Adult Attachment Projective Picture System** (George & West 2012)
    - Durch 7 bindungsrelevante **Bilder**



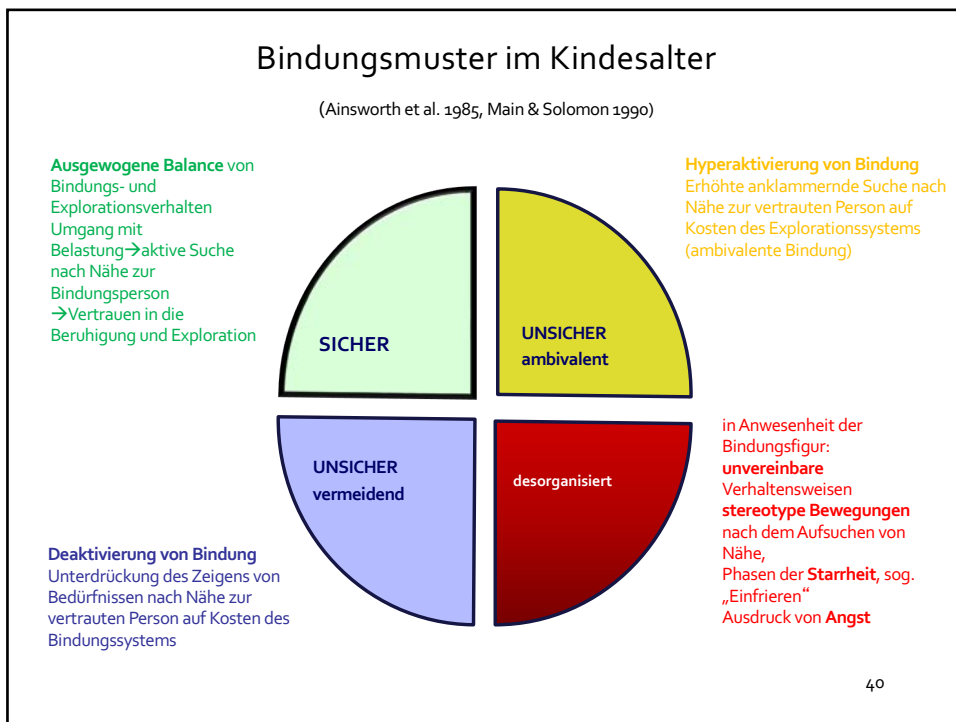


Cassidy & Shaver (ed) (2008) *Handbook of Attachment* (2nd ed.). New York: Guilford

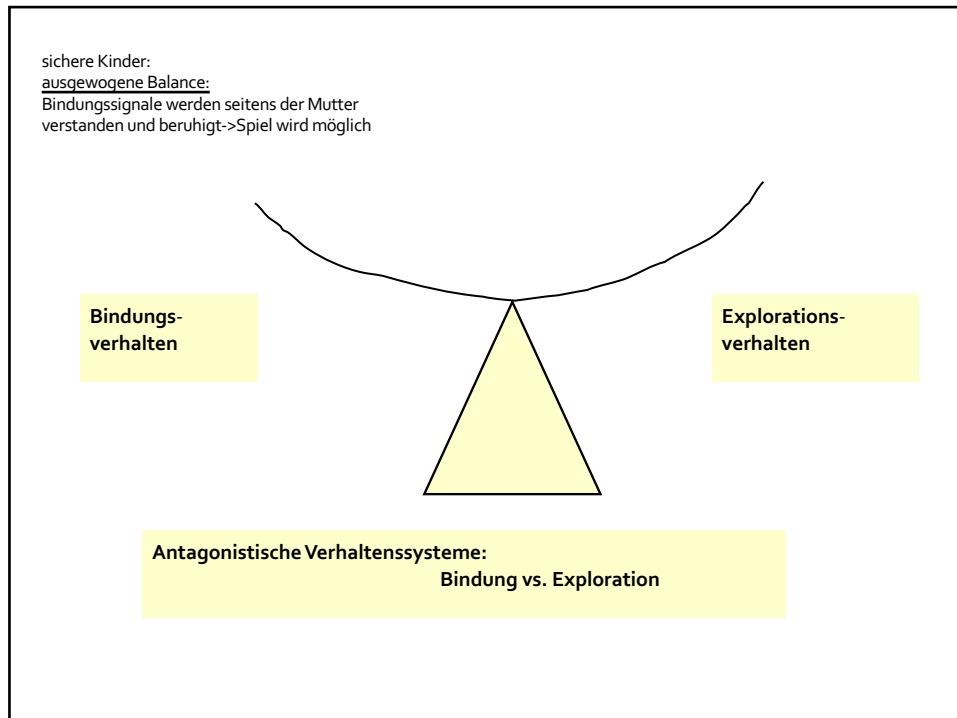
38



39



40



41

## Basis der Bindungssicherheit

- Die Bindungssicherheit entsteht durch die Fähigkeit der Mutter, anhand der **mimischen** und **vokalen** Äußerungen des Kindes die zum Ausdruck kommenden Intentionen und Gefühle zu verstehen und zu **verbalisieren**.
- Mentalisierung und reflektive Kompetenz der Bindungspersonen → Kohärenz bzw. internalisierte sichere Basis)

42

## Valide Messmethoden

### Kindesalter (1 Jahr)

- Verhaltensbeobachtung
  - Aktivierung des Bindungssystems
  - durch Trennung von der Bindungsperson und Wiedervereinigung
  - Fremde Situation (Ainsworth et al. 1978)


### Adoleszenz/Erwachsenenalter

- Fragebögen, Selbsteinschätzung
- Semistrukturierte Interviews
  - Aktivierung des Bindungssystems und mentale Verarbeitung (Narrative)
  - **Adult Attachment Interview** (George et al. 1985)
    - Durch 18 Fragen zu bindungsrelevanten Themen aus der Biographie
  - **Adult Attachment Projective Picture System** (George & West 2012)
    - Durch 7 bindungsrelevante Bilder




Cassidy & Shaver (ed) (2008) *Handbook of Attachment* (2nd ed.). New York: Guilford

43



### Adult Attachment Projective Picture System

George, West, & Pettem (1999), George & West (2012)  
www.attachmentprojective.com



#### Klassifikation

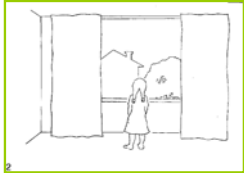
- Bindungsrepräsentationen
  - Sicher
  - unsicher-distanziert
  - unsicher-verstrickt
  - Unverarbeitetes Trauma
- Aktivierung des Bindungssystems durch die Anordnung der Bilder
  - Buchheim, George, et al., 2006; Buchheim, Erk et al., 2006, 2016, Krause et al. 2016)

#### Skalen


- Selbstwirksamkeit
  - Internalisierte sichere Basis,
  - Hafen der Sicherheit,
  - Handlungsfähigkeit
- Beziehungen zu anderen
  - Verbundenheit
  - Synchronizität
- Abwehrprozesse
  - Deaktivierung (Distanzierung),
  - Kognitive Entkoppelung (Ambivalenz)
  - Abgetrennte Systeme (Bindungsbezogene Ängste)

44

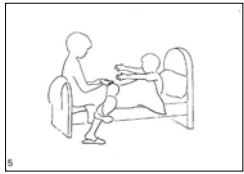
### Adult Attachment Projective Picture System (George, West, Pettem 1999)




2



4



5



Was passiert auf dem Bild?  
wie kam es zu dieser Szene?  
was denken oder fühlen die  
Personen  
und wie könnte es in der  
Geschichte weitergehen?

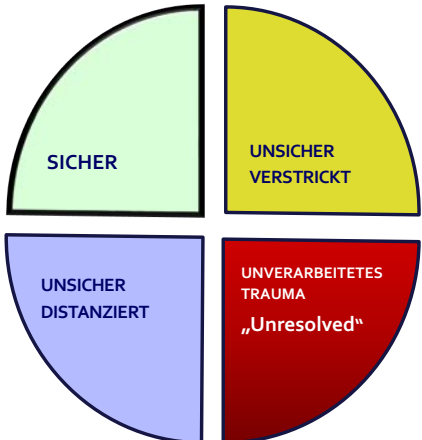
45

45

### Bindungsrepräsentationen bei Erwachsenen

(George et al. 1985, Main & Goldwyn, 1985, George & West 2012)

**Integrativer Zugang zu Bindungsthemen**  
Internalisierte sichere Basis  
Integration von Gefühlen  
Reflexionsfähigkeit  
Kohärenz



**Hyperaktivierung von Bindungsthemen**  
Konflikte, negative Affekte (Ärger), Unsicherheit, Gegensätze

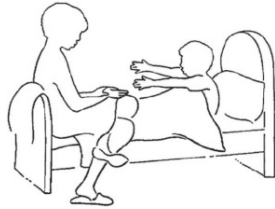
**Deaktivierung von Bindungsthemen**  
Leistungsorientierung  
Entwertung  
Idealisierung  
Erinnerungsunfähigkeit  
Widersprüche

**Desorganisation bei traumatischen Bindungsthemen:**  
Angst  
Hilflosigkeit  
Verleugnung  
irrationale Schuld  
Denkfehler

46

46

## Beispiel für eine **sichere Bindung** im AAP Bild "Bett"



„Die Mutter bemerkt, dass ihr Kind in der Nacht weint und kommt an sein Bett. Das Kind hatte einen Alptraum und war ängstlich und streckt seine Arme nach der Mutter aus\* Die Mutter umarmt das Kind und tröstet es\*\*. Das Kind beruhigt sich und fühlt sich besser. Sie kuscheln ein bisschen und die Mutter gibt ihm einen Kuss. Dann schläft das Kind wieder ein“

### Hohe Synchronizität

- beurteilt das Ausmaß, in dem die Personen in dyadischen Bildern in einer kontingenten, wechselseitigen, freudigen Beziehung stehend dargestellt werden
- Zielkorrigierte Partnerschaft (Bowlby, 1969)

47

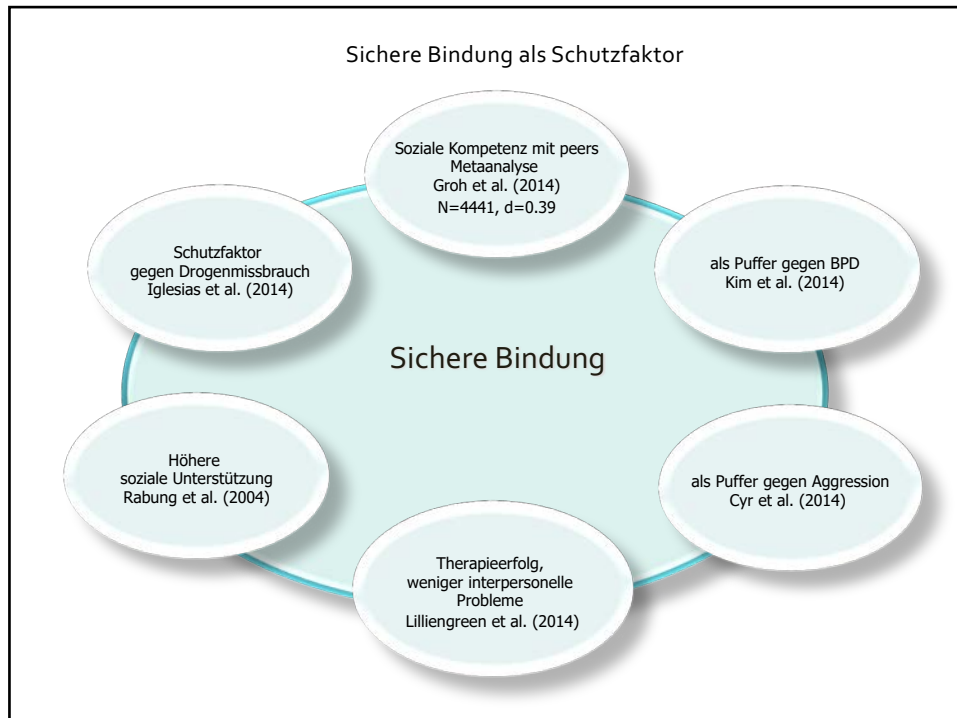
47

## Befunde

- **Blick, Affekt, Stimme und Berührung** wurde in Mutter-Kind-Interaktionen seit den 1950er Jahren beobachtet, und es wird angenommen, dass sie die **physiologischen Rhythmen** des Neugeborenen des Neugeborenen, wie Saugen, Weinen und zirkadiane Rhythmik begleiten
- **Synchrone Eltern-Säuglings-Interaktionen** werden von **physiologischer Koordination** begleitet
- Die **Herzrhythmen** von Eltern und Kind sind während **synchroner Verhaltensepisoden gekoppelt**, aber nicht während nicht-synchroner Momente

48



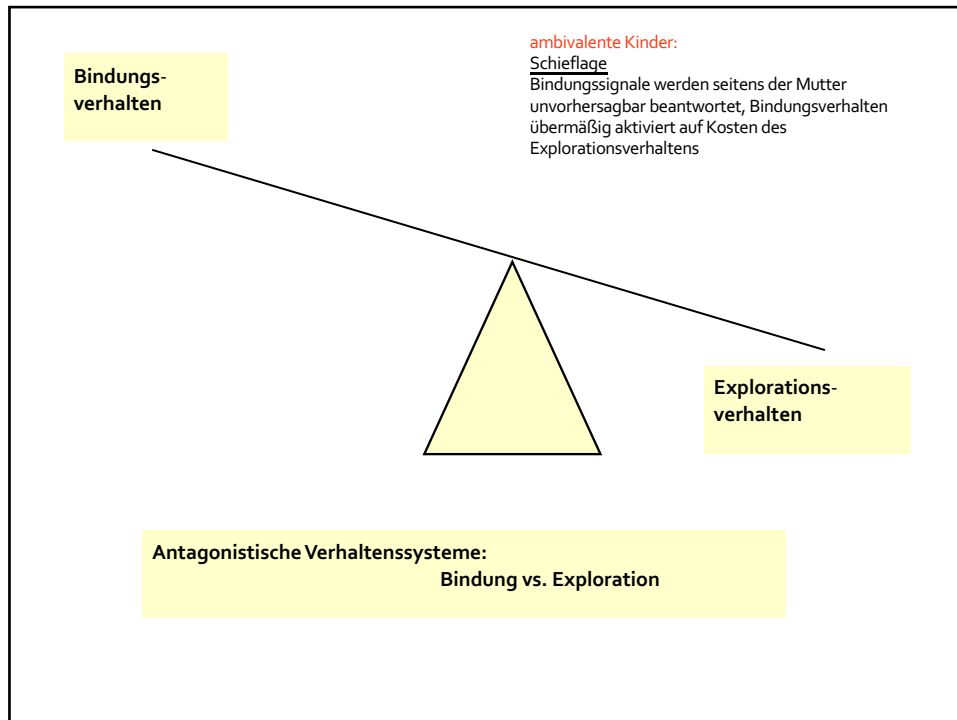


49

## Kennzeichen von Bindungsunsicherheit

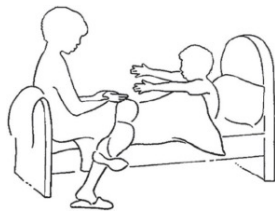
- Keine ausgewogene **Balance** von Bindungs- und Explorationsverhalten
- Umgang mit Belastung -->
  - **Erhöhte anklammernde Suche nach Nähe** zur vertrauten Person auf Kosten des *Explorationssystems* (*ambivalente Bindung*)
  - **Unterdrückung des „sichtbaren“ Zeigens von Bedürfnissen nach Nähe** zur vertrauten Person auf Kosten des *Bindungssystems* (*vermeidende Bindung*)

50



51

## Beispiel für eine **verstrickte Bindung** im AAP Bild "Bett"



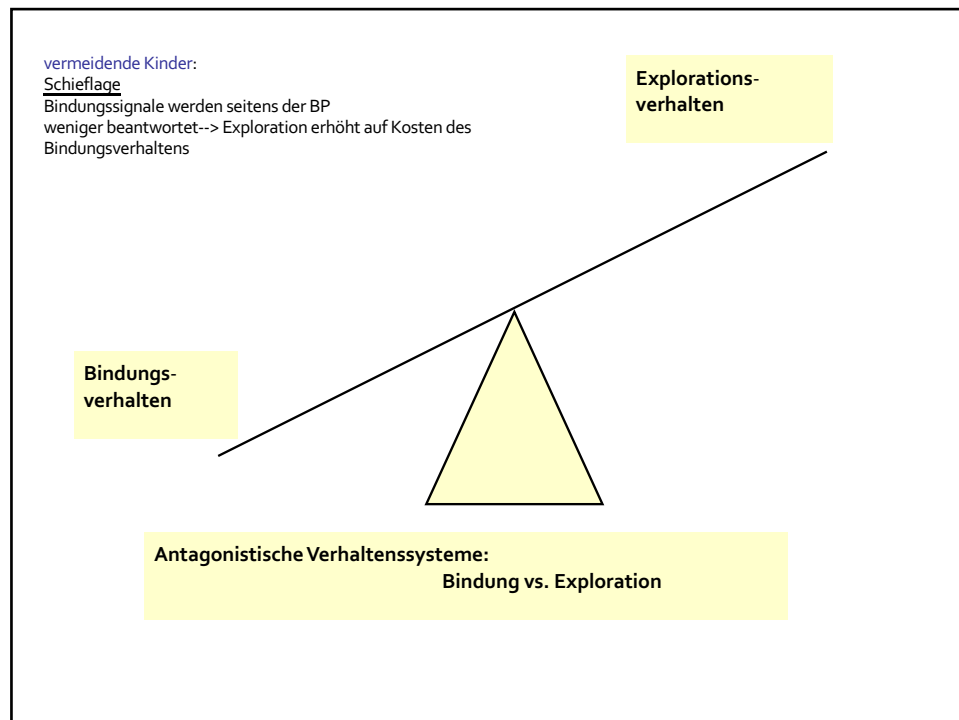
*Ich habe keine Ahnung, was hier los ist. Es könnte Morgenzeit oder Schlafenszeit sein. Die Mutter ist sehr beschäftigt und hat mit ihren eigenen Dingen zu tun. Das Kind möchte umarmt werden oder es möchte spielen oder kuscheln. Ich habe keine Ahnung. Die Mutter bietet an, mit dem Kind zu spielen oder ihm vorzuschlagen, einzuschlafen, doch dann kommt es zum Streit und das Kind weint. Die Mutter ist wütend und versucht, das Kind abzulenken. Ich weiß es wirklich nicht. Dann umarmt das Kind sie.*

### Niedrige Synchronizität

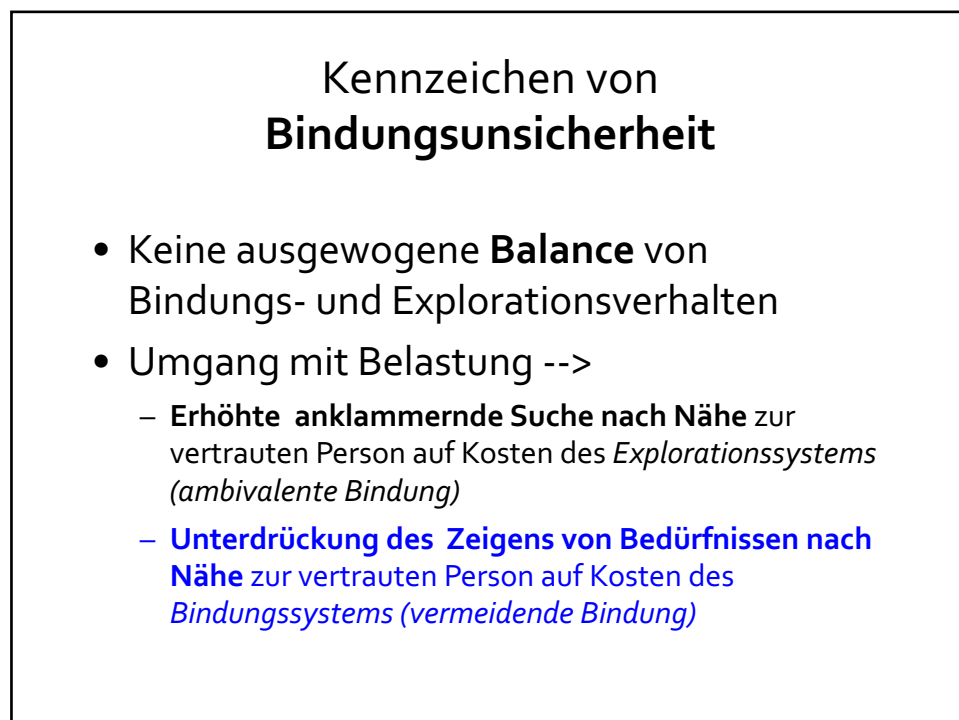
- Die Person beschreibt eine Szene, die weder gegenseitiges oder reziprokes Vergnügen noch Fürsorge und Trost beinhaltet (fehlende Reziprozität)
- **Rollenumkehr**

52

52



53



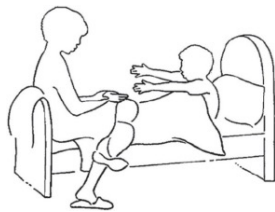
54

## Vorgang der Vermeidung

- Deaktivierung von bindungsrelevanten Gefühlen, negative Affekte werden unterdrückt (aus Angst vor Ablehnung),
- Frühe Strategie, das Zeigen von Bindungssignalen einzuschränken im Dienste der Aufrechterhaltung der Nähe zur Bindungsperson
- **Scheinbar gefühlsmäßig unberührt**, scheinbar mehr an der gegenständlichen Umwelt interessiert (Exploration)

55

## Beispiel für eine **distanzierte Bindung** im AAP Bild "Bett"



*Das Kind ist entweder gerade aufgewacht oder hatte vielleicht einen Albtraum. Es könnte seine Arme ausstrecken und eine Umarmung wollen\*(Pause) Was denken und fühlen sie? Sie meint dass es jetzt genug ist und sagt: So, du musst jetzt schlafen, es ist spät. Sie liest eine letzte Geschichte und verlässt den Raum.*

### Niedrige Synchronizität

- Die Person beschreibt eine Szene, die weder gegenseitiges Vergnügen noch Fürsorge und Trost beinhaltet (fehlende Reziprozität)
- **Funktionale Beziehung**

56

56

frontiers in  
**HUMAN NEUROSCIENCE**

REVIEW ARTICLE  
published: 19 February 2015  
doi: 10.3389/fnhum.2015.00079

**Attachment classification, psychophysiology and frontal EEG asymmetry across the lifespan: a review**

**Manuela Gander\* and Anna Buchheim**  
*Institute of Psychology, University of Innsbruck, Innsbruck, Austria*

**Unsicher-vermeidende Kinder und unsicher-distanzierte Erwachsene zeigen bei Aktivierung ihres Bindungssystems auf **physiologischer Ebene**:**

- **Erhöhte Kortisolausschüttung**
  - (Laurent & Powers, 2007; Roisman, 2007; Rifkin-Graboi, 2008; Spangler & Grossmann, 1993; Nachmias et al., 1996)
- **Erhöhte Hautleitfähigkeit**
  - (Ablow et al., 2013; Kidd, Harner & Steptoe, 2011; Diamond, Hicks & Otter-Henderson, 2006; Kim, 2006)
- **Erhöhte Herzrate**
  - (Sroufe & Waters, 1977; Donovan & Leavitt, 1985; Feldmann, 2011; Zelenko, 2005)

57

*Psychotherapy Research*, January 2007; 17(1): 46–58

Routledge  
Taylor & Francis Group

**The impact of attachment organization on potential countertransference reactions**

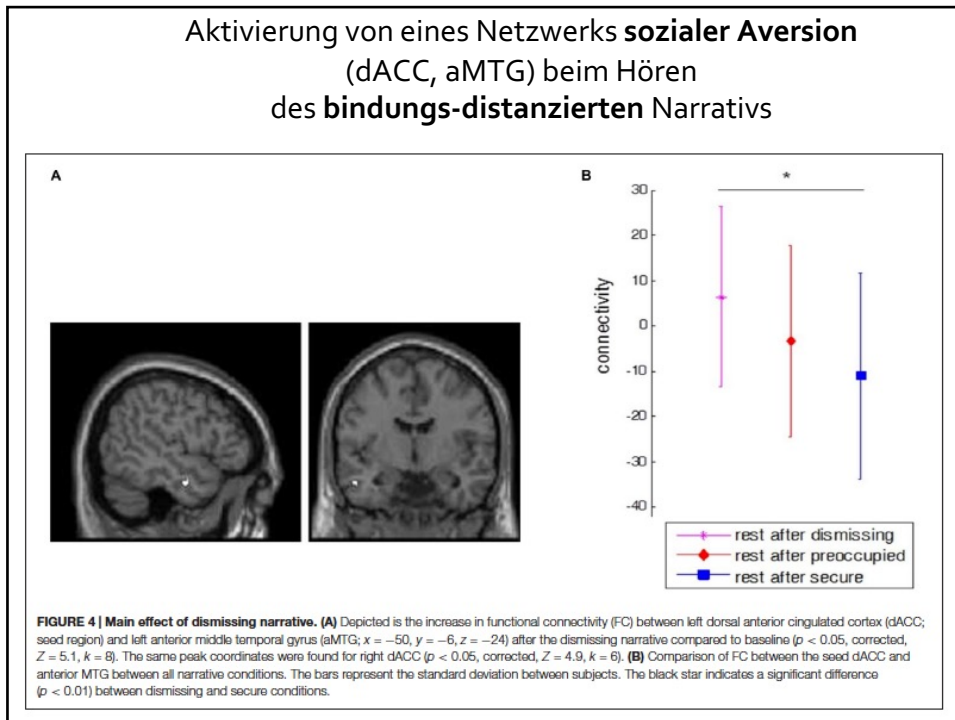
ANNEGRET MARTIN<sup>1</sup>, ANNA BUCHHEIM<sup>2</sup>, UWE BERGER<sup>3</sup>, & BERNHARD STRAUSS<sup>3</sup>

<sup>1</sup>University Hospital, Friedrich-Schiller University, <sup>2</sup>University Hospital Ulm and <sup>3</sup>University Hospital, Friedrich-Schiller University

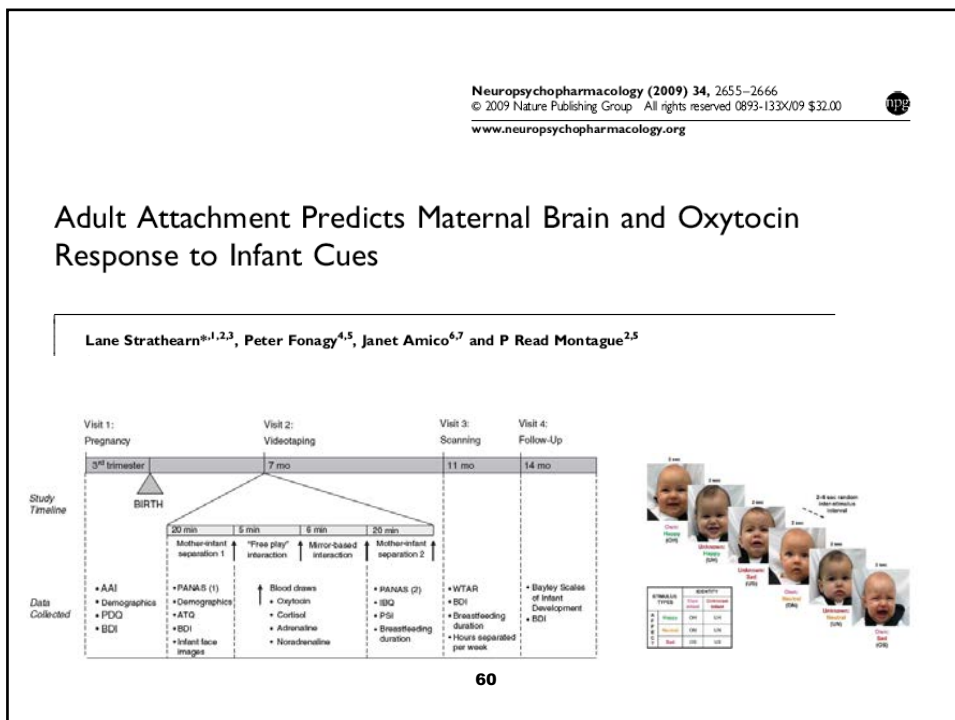
**A** Subscale "friendly" of the IMI

**B** Subscale "hostile" of the IMI

58



59

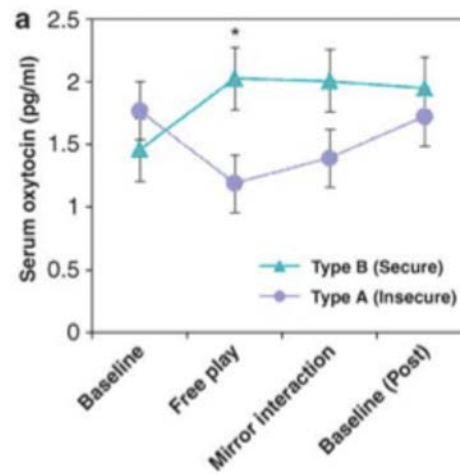


60

## Vergleich der mütterlichen Bindungstypen

Oxytozin-Werte bei der Mutter-Kind-Interaktion

Nach 5-minütiger Interaktion: sign. erhöhter Oxytozinkonzentration der Typ B-Mütter (sicher)



61

Gibt es einen Unterschied in der Gehirnaktivität zwischen sicheren und distanzierten Müttern, wenn sie glückliche Gesichtsausdrücke ihres eigenen Kindes sehen



- Sichere gebundene Mütter wiesen beim Betrachten von glücklichen Gesichtsausdrücken ihres eigenen Kindes eine höhere Aktivität im rechten **ventralen Striatum (Belohnungszentrum)** auf als distanzierte Mütter.
- Distanzierte Mütter zeigten stattdessen eine erhöhte Aktivität im **dorsolateralen PFC (dlPFC) (kognitive Kontrolle)**

62

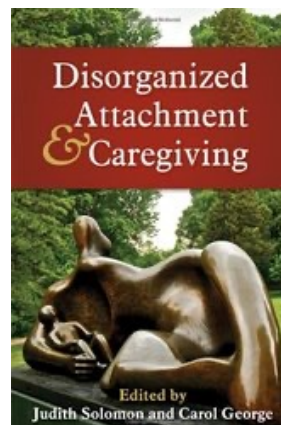
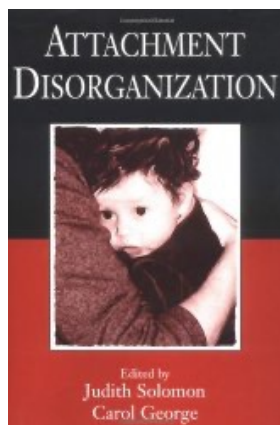
Gibt es einen Unterschied in der Gehirnaktivität zwischen sicheren und distanzierten Müttern, wenn sie traurige Gesichtsausdrücke ihres eigenen Kindes sehen?



- Sichere Mütter wiesen beim Betrachten von **traurigen** Gesichtsausdrücken ihres eigenen Kindes eine höhere Aktivität im rechten **ventralen Striatum (Belohnungszentrum)** auf als distanzierte Mütter
- Distanzierte Mütter zeigten hingegen eine erhöhte Aktivität im **dIPFC** und in der **anterioren Insula (Region, die in Verbindung steht mit Gefühlen von Schmerz, Unfairness, Ekel)**

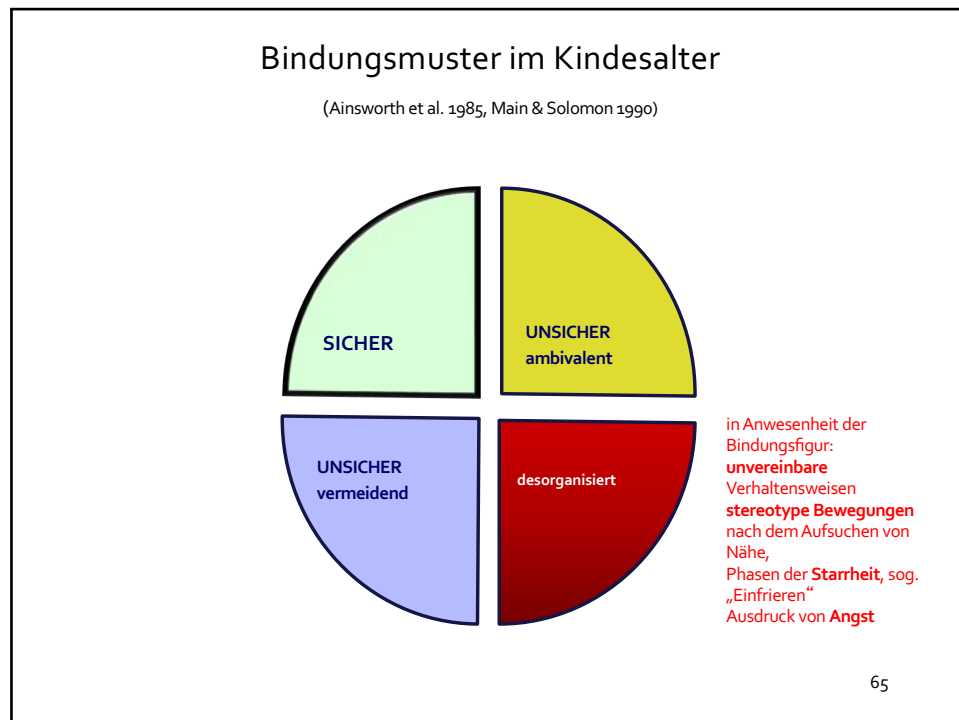
63

## Bindungsdesorganisation



64





65

### **Desorganisierte Bindung** in der „Fremden Situation“

- Kinder zeigen in Anwesenheit der Bindungsfigur
  - unvereinbare Verhaltensweisen (Nähe suchen und auf den Boden werfen; Schreien und Weglaufen)
  - stereotype Bewegungen nach dem Aufsuchen von Nähe,
  - Phasen der Starrheit, sog. „Einfrieren“
  - Ausdruck von Angst gegenüber einem Elternteil
- Momentaner Mangel an Strategie oder Organisation

66

Kategorien nach Bowlby (Solomon et al., 2017)	Indekskategorien nach Main & Solomon (1990)
Cluster 1: Direkte Ausdrücke des Angstverhaltensystems	6. direkte Hinweise auf Angst/Besorgnis gegenüber der Bezugsperson
Cluster 2: Desorientierung	7. direkte Hinweise auf Desorganisation, Desorientierung und Konfusion 5. eingefrorene, plötzlich anhaltende und verlangsamte Bewegungen und Ausdrücke
Cluster 3: Konfliktverhalten ohne offenkundige Angst	1. sequentielle Darstellung widersprüchlicher Verhaltensweisen 2. simultane Darstellung widersprüchlicher Verhaltensweisen 3. ungerichtete, fehlgeleitete, unvollständige oder unterbrochene Bewegungen und Ausdrücke
Cluster 4: Stereotypien	4. Stereotypien, asymmetrische Bewegungen, zeitlich unabgestimmte Bewegungen, anormale Körperhaltung

67

## Bindungsdesorganisation



Ein Kind, das sich vor seiner Bindungsperson fürchtet, erlebt das Paradoxon, dass es diese einerseits als sicheren Hafen aufsucht, andererseits sich ängstigt und die Flucht ergreifen will.

Ein solcher Konflikt ist für ein einjähriges Kind nicht lösbar.

68

Einfrieren, das 20s oder länger dauert,  
begleitet von benommenen oder  
tranceartigem Gesichtsausdruck (z.B.  
Einfrieren begleitet von angespanntem  
Schließen der Lider)



69

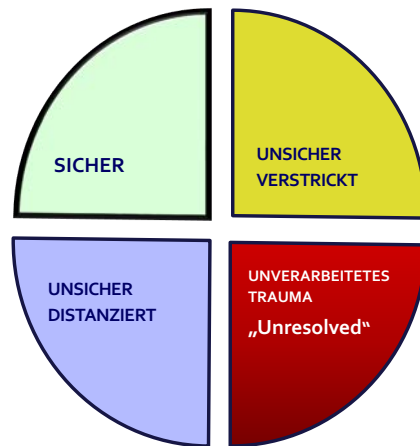
b) Hände über den Kopf oder vor das  
Gesicht werfen oder über den Mund mit  
angstvollem Ausdruck



70

## Bindungsrepräsentationen

(George et al. 1985, Main & Goldwyn, 1985, George & West 2012)

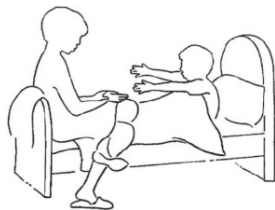


**Desorganisation bei traumatischen Bindungsthemen:**  
Angst, Bedrohung,  
Hilflosigkeit  
Verleugnung  
irrationale Schuld  
Denkfehler

71

71

## Beispiel für ein **unverarbeitetes Trauma** im AAP Bild "Bett"



- Das Kind ist entweder gerade aufgewacht oder hatte vielleicht einen **Albtraum** oder es könnte hungrig oder krank sein, ich weiß es nicht. Es streckt seine Arme aus. Die Mutter ist **hilflos, verängstigt** oder müde, oder sie wartet darauf, dass es vorbei ist, wenn das Kind krank war, oder sie könnte einfach nur abgelenkt sein, ich weiß es wirklich nicht. In jedem Fall wird das Kind nicht von der Mutter umarmt, ja.

### Sehr niedrige Synchronizität

- Die Person beschreibt eine Szene, in der es weder um gegenseitiges Vergnügen noch um Fürsorge und Trost geht (fehlende Gegenseitigkeit), sondern um **Hilflosigkeit und körperliche Vernachlässigung**

72

72

## Genese der Bindungsdesorganisation

### –Ängstigendes elterliches Verhalten gegenüber dem Kleinkind

- Main M & Hesse E (1990), In: Greeberg MT, Cicchetti D (eds) MacArthur Foundation series on mental health and development, pp 161-182

- Lyons-Ruth & Jeocobvitz 1999

### –Intrusives Erziehungsverhalten

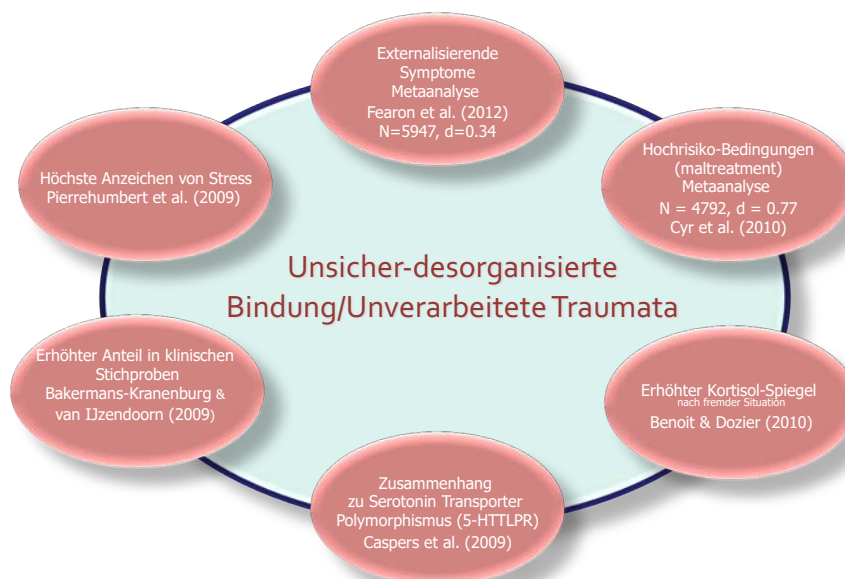
Van IJzendoorn et al. (1999) *Developmental Psychopathology* 11: 225-249

### –Mütter und Väter, die vor Geburt des Kindes einen Trauerfall erlitten haben

Fonagy P (2003) *Infant Mental Health Journal* 24 (3): 212-239

73

## Desorganisierte Bindung als Risikofaktor



74

## Was würden Sie entscheiden was das ist?



75

## Epistemisches Vertrauen und Bindung

- Bindungserfahrungen des Kindes mit seiner Mutter haben einen Effekt auf die Entscheidungen des Kindes.
- Kinder, die **sicher gebunden** sind, antworten flexibel. Sie bevorzugen die Aussage der Mutter, aber trauen der eigenen Wahrnehmung, wenn die Aussage der Mutter vom objektiven Bild abweicht.

Corriveau et al. (2009) Young Children's Trust in their mother's claims: Longitudinal links with attachment security in infancy. Child Development, 80, 750-761.



**Unsicher gebundene Kinder** trauen insgesamt der eigenen Wahrnehmung weniger als sicher gebundene Kinder.

Besonders **unsicher-desorganisierte** Kinder geraten in eine epistemische, angstgesteuerte, intensive Wachsamkeit („epistemic hypervigilance“), da sie weder sich selbst noch den anderen (Mutter, fremde Person) vertrauen können.

76

- **Sichere Bindung und affektive Resonanz** (*Blickkontakt, geteilte Aufmerksamkeit*) wichtiger Bindungspersonen erleichtern den Aufbau von **epistemischen Vertrauen**.
- Epistemisches Vertrauen ist die Grundlage der **Entwicklung eines Selbst**, das sich als **selbstwirksam** erlebt.
- Es ist die Grundlage zur Entwicklung von **Mentalisierung** und **sozialer Intelligenz**

```

    graph TD
      M[Mentalisierung] --> H[Erfolgreiches Handeln in der sozialen Welt]
      S([Selbst])
      E[Epistemisches Vertrauen] --> F[Sensible Fürsorge]
      F --> B[Sichere Bindung]
      M <--> E
  
```

Csibra & Gergely (2009) Natural pedagogy. Trends in Cognitive Sciences, 13, 148-153

<http://mentalisierung.net/epistemisches-vertrauen/>  
Brockmann & Kirsch

77

```

    graph TD
      MS[Mentalisierungsstörungen] --> H[? Erfolgreiches Handeln in der sozialen Welt ?]
      S([Selbst Fremdes Selbst])
      EM[Epistemisches Misstrauen] --> V[Vernachlässigung Bindungstrauma]
      MS <--> EM
      HV[Hypervigilanz] --- MS
      LG[Leichtgläubigkeit Yamagishi 2001] --- EM
  
```

Fonagy P et al. (2012) What we have changed our minds about: Part 1. Borderline personality disorder, epistemic trust and the developmental significance of social communication. Borderline Personality Disorder and Emotion Dysregulation 4:9

<http://mentalisierung.net/epistemisches-vertrauen/>  
Brockmann & Kirsch

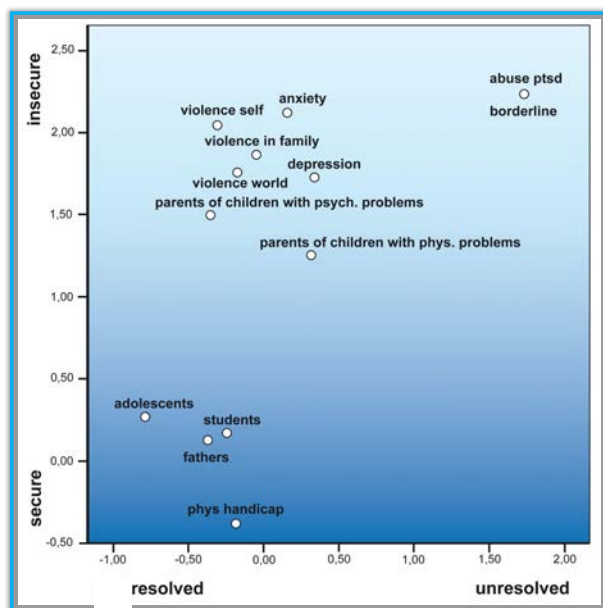
78

## Unsichere Bindung und Erkrankung

- höherer Anteil an **unsicher-distanzierter** Bindung bei **somatoformen Störungen** als KG (Waller et al. 2004)
- unsicher-ängstlich gebundene Probanden berichten häufiger von **Herzattacken, Herzinfarkt und Bluthochdruck** als sicher-gebundene (McWilliams & Bailey 2010)
- Zusammenhänge zwischen „unverarbeitetes Trauma“ und **somatoformen Schmerzstörungen** (Neumann et al. 2009)
- höherer Anteil an **unverarbeitetem Trauma** bei **dissoziativen Störungen** als bei Gesunden (Senf-Beckenbach et al. (in prep))
- **Angststörungen, Essstörungen, Depression, Persönlichkeitsstörungen und Suchterkrankungen** sind hoch signifikant mit unsicherer Bindungsrepräsentation (**unverarbeitetem Trauma**) assoziiert (Bakermans-Kranenburg & van IJzendoorn 2008, Stovall-McClough & Dozier 2018)

79

## Bindung und Psychopathologie



**Borderline-Persönlichkeitsstörungen:**  
bis zu 85% unverarbeitete  
*Missbrauchserlebnisse*

(Agrawal et al. 2004, Buchheim 2008,  
Buchheim 2011, Buchheim & George  
2011, Buchheim et al. 2018, Buchheim &  
Diamond 2019)

**Depressive Patienten:** bis zu 60%  
unverarbeitete *Verlusterlebnisse*

(Dozier et al. 2008, Buchheim et al. 2011,  
Bauriedl-Schmidt et al., 2016, Buchheim  
et al. 2018)

**Angstpatienten:** bis zu 80%  
unverarbeitete *Verlusterlebnisse*

(Fonagy et al. 1996, Manassis et al. 2006,  
Buchheim et al. 2007, Buchheim &  
George 2011)

Bakermans-Kranenburg & van IJzendoorn (2009) The first 10,000 Adult Attachment Interviews: distributions of adult attachment representations in clinical and non-clinical groups. *Attachment & Human Development* 3: 223-263

80



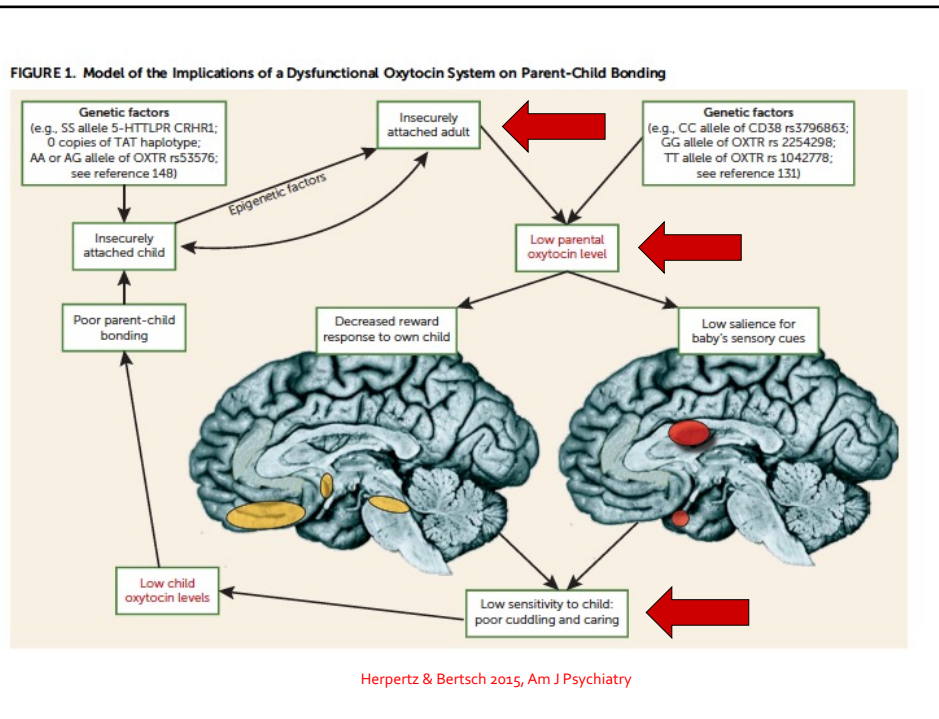
### Verteilung von Bindungsrepräsentationen in verschiedenen klinischen Stichproben

Table 1. Distribution of attachment classifications (4-way) in healthy and clinical groups

N = 218	F secure	Ds dismissing	E preoccupied	U unresolved	Insecure (Ds, E, U)	Chi <sup>2</sup>	p
Controls	54.2%	23.7%	6.8%	15.3%	45.8%	82.96	<.001
Patients	3.8%	21.4%	23.3%	51.6%	96.2%		
PTSD	--	--	16.7%	83.3%	100%		
BPD	2.9%	5.9%	14.7%	76.5%	97.1%		
Depression	3.4%	34.5%	20.7%	41.4%	96.6%	30.11	<.01
Addiction	5.4%	26.8%	25.0%	42.9%	94.6%		
Schizophrenia	4.5%	31.8%	40.9%	22.7%	55.5%		

Juen F, Arnold L, Meissner D, Nolte T, Buchheim A (2013) Attachment Disorganization in different clinical groups: What underpins unresolved attachment? *Psychologia*, 46: 127-14

81



82

## Kind in der Ecke



- Ja hier vielleicht **Abscheu** oder irgendwie so. Will der Junge vielleicht gar nicht, was mit ihm gerade gemacht wird, oder was mit ihm geredet wird? Ja, **Abscheu** denke ich mal. **Was könnte der Junge denken oder fühlen?** Ja **Abscheu** vor irgendwas denke ich mal. **Wie könnte es weitergehen?** Ja sicherlich mit **Gewalt** denke ich mal. Weiß ich nicht. Oder er wird **zu irgendwas gezwungen** was er nicht will, kann natürlich auch sein. **Wie könnte es weitergehen?** Ja, dass er erst einmal, dass er erst einmal seinen Anschiss irgendwie kriegt sicherlich, denke ich mal. Ja und dann eventuell, ja, mit **Schlägen** vielleicht. Ich weiß es nicht. Oder mit irgendwelchen Verbotsregeln. **Okay.**

83

83

### Box 1

#### Psychodynamische Perspektiven der Entstehung depressiver Erkrankungen (nach [46]).

Das Verständnis der Depression aus psychodynamischer Sicht hat eine lange Geschichte und kann wie folgt zusammengefasst werden:

<b>Verlust:</b>	Der akuten depressiven Dekompensation liegt der Verlust einer wichtigen Person bzw. eines wichtigen inneren oder äußeren Zieles oder Halts zu Grunde. Bewältigungs- und Abwehrmechanismen sind erschöpft oder existierten von vornherein nicht in ausreichendem Maße. Die depressive Herabgestimmtheit ist somit eine ubiquitäre menschliche Reaktion auf Hilflosigkeit und geht mit typischen psychologischen und/oder körperlichen Symptomen einher.
<b>Frühe psychodynamische Konzepte:</b>	Frühe psychodynamische Arbeiten beschreiben die Depression als Folge einer schmerzhaften Kluft zwischen einem Ideal-Selbst, verbunden mit eigenen Wünschen und Ambitionen und dem tatsächlichen Zustand des Selbst [86, 109], welche zu ausgeprägten Gefühlen von Hilf- und Hoffnungslosigkeit führt [110]. Die Beziehungen zu wichtigen Objekten sind ambivalent und charakterisiert durch unbewusste oder latente Aggression [86]. Droht Verlassenwerden durch bedeutsame Personen, wird die Aggression (unbewusst) gegen das eigene Selbst gerichtet, da dies als weniger bedrohlich erlebt wird, als wenn der Andere angegriffen würde. Dies wurde lange als der prototypische Abwehrmechanismus bei der Depressionsentstehung angesehen [86]. Die beschriebene Dynamik verdeutlicht gut das enge Zusammenspiel aus Depression, Angst und Aggression. Die frühen psychodynamischen Arbeiten zur Depression vernachlässigen jedoch andere wichtige Aspekte.
<b>Bindungstheoretische Aspekte:</b>	Die Bindungstheorie fokussiert frühe widrige und störende Beziehungserfahrungen. <b>Ängstlich-unsichere Bindungsmuster sind mit schwereren Formen der Depression assoziiert</b> (z.B. [111, 112]). Im Kontext moderner Bindungstheorie zeigte sich zudem, dass Einschränkungen in der <b>Mentalisierungsfähigkeit</b> mit Depression einhergehen [46, 113]. Einerseits könnte die eingeschränkte Fähigkeit über sich selbst und andere im Sinne mentaler Zustände nachzudenken zur Entstehung der Depression beitragen, andererseits könnte die Depression gerade diese Fähigkeit negativ beeinflussen [46, 113].
<b>Autonomie vs. Abhängigkeit:</b>	Eine einflussreiche Forschungstradition, die mit dem Konzept der unsicheren Bindung zusammenhängt, hat 2 Persönlichkeitsstile bei der Depression beschrieben. Diese können als maladaptive und unzulängliche Bewältigungsstrategien angesehen werden und drehen sich um die Themen Abhängigkeit („dependency“) vs. Autonomie („self-criticism“, ausgeprägte und kritische Beschäftigung mit dem Selbst, hoher Perfektionismus) [87]. Während abhängige Patienten dazu tendieren Aggression in engen Beziehungen zu vermeiden, um ein Verlassenwerden zu verhindern, provozieren vermeintlich autonome, selbst-kritische Patienten (unbewusst) durch eigene Abwertung die Kritik anderer und bestätigen damit ihren eigenen Glauben daran, von niemandem geliebt zu werden (im Sinne einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung) [46].

Steinert et al., 2015, Psychother Psych Med

84

## Friedhof



- Also hier ist eine wichtige Person verstorben und der Mann vor dem Grab **ist halt sehr traurig und fühlt sich total hilflos**, weiß halt nicht was er machen kann oder ob er überhaupt irgendwas machen kann. Also weiß halt auch nicht, also ist eigentlich für ihn **ziemlich unerträglich, dass diese Person nicht mehr da ist**. Und, ja, ist ratlos. Hat die Person sehr geliebt. **Er fühlt sich dem Toten noch sehr nahe, klammert sich an diesen.**

85

## Weitergabe von traumatischer Erfahrung

- **Misshandlung/Vernachlässigung/Missbrauch** beeinträchtigt die kindliche Entwicklung und hat **langfristige Konsequenzen**
- **Erhöhtes Risiko**
  - \_ für physische und psychische Erkrankungen als Langzeitfolge von Misshandlung
  - \_ die eigenen Kinder zu misshandeln/vernachlässigen  
(**Transgenerational Cycle of Maltreatment, TCM**)
- Transgenerationale Transmissionsrate: 7-23% → „**Transmission Gap**“
  - **Einige Mütter sind resilient, welche Rolle spielt hier die eigene Bindungserfahrung?**

Fegert, Ziegenhain, Fangerau (2010) Problematische Kinderschutzverläufe—Mediale Skandalisierung, fachliche Fehleranalyse und Strategien zur Verbesserung des Kinderschutzes. Weinheim: Juventa

86

86



**Meine Kindheit -  
Deine Kindheit**

GEGRÜNDET VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

### TRANS-GEN

#### Stress resilience in the transgenerational transmission of childhood maltreatment

Prospektive, interdisziplinäre Untersuchung möglicher Resilienz- bzw. Vulnerabilitätsfaktoren in der Transmission von Misshandlungserfahrungen





Kinder- und Jugend-  
psychiatrie/ Psychotherapie  
Universitätsklinikum Ulm



ulm university universität  
**uulm**



OTTO VON GUERICKE  
UNIVERSITÄT  
MAGDEBURG



cbbs  
center for behavioral  
brain sciences

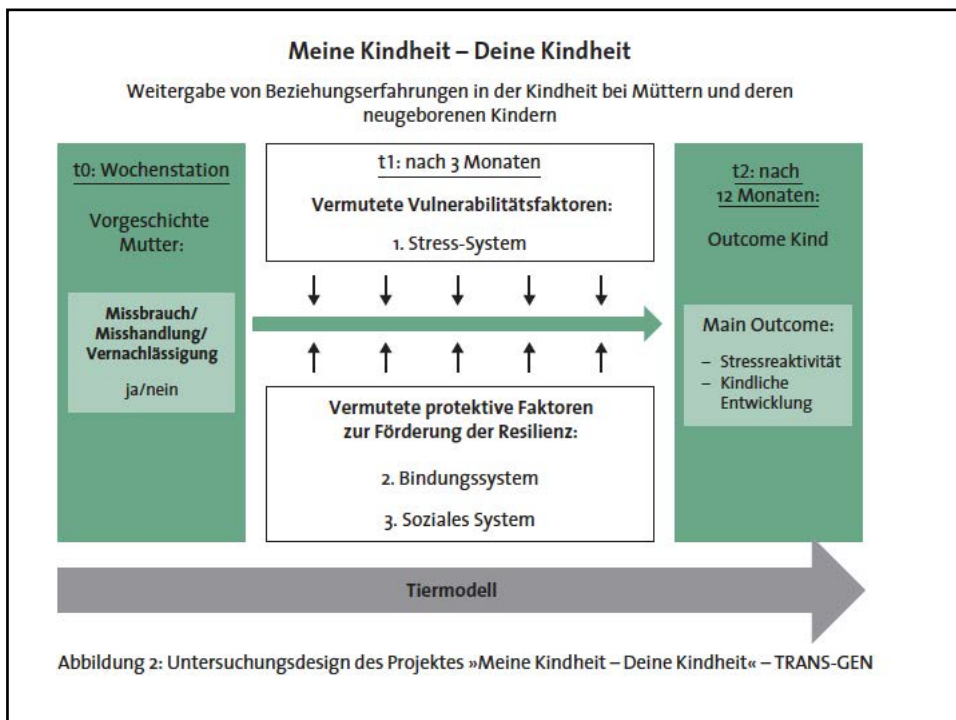


DJI  
Deutsches  
Jugendinstitut



universität  
innsbruck

87



88

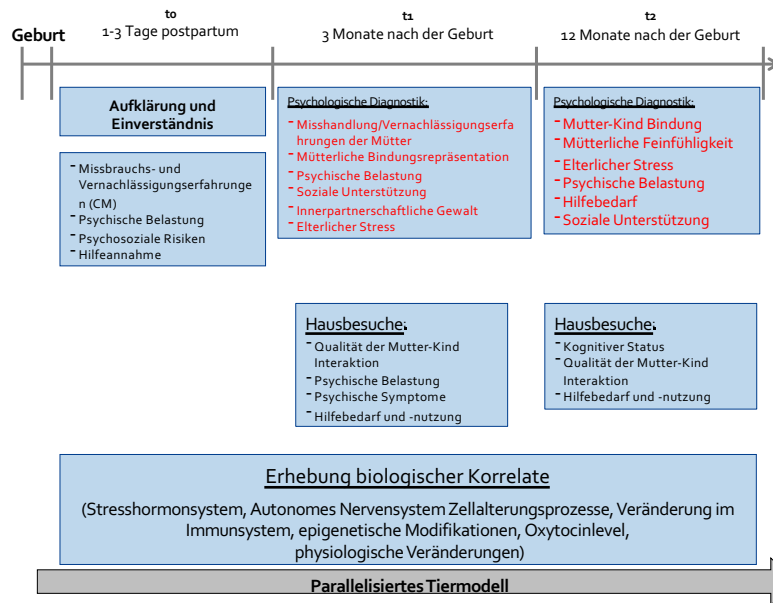
**Teilnehmende Mütter zum ersten Messzeitpunkt (n = 533)**



- **Alter der Mütter**
  - Range von 18 bis 44 Jahre, MD=38
- **Herkunftsland**
  - 84% der Mütter, 85% der Väter aus D
- **Familienstand**
  - 98% verheiratet oder in Partnerschaft lebend
- **Bildungsstand**
  - 68,8 % Gymnasiumabschluss
  - 22,9% Realschulabschluss
  - 8,1% Hauptschulabschluss
  - 0,2% kein Abschluss
- **Schwangerschaft**
  - 54% erste Schwangerschaft,
  - 30,4% gesundheitliche Probleme

89

**BMBF-Projekt „Meine Kindheit – Deine Kindheit“**



90

## Befunde

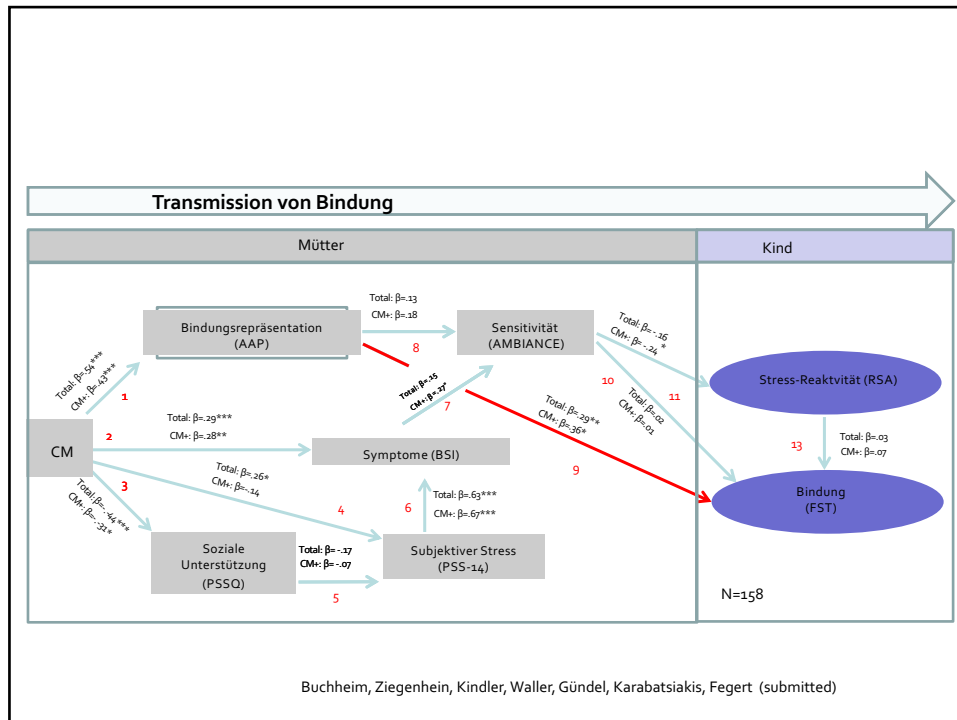
- Höchster Anteil an mütterlichen Maltreatment (CM) Erfahrungen war **emotionale Vernachlässigung**
- **Mütterliche Maltreatment Erfahrungen (CM)** waren signifikant mit
  - unverarbeitungter Bindungsrepräsentation
  - höherem wahrgenommenen Stress und
  - mehr psychologischen Symptomen assoziiert.
- Die negativen Auswirkungen von CM wurden durch **soziale Unterstützung gepuffert**.

91

## Befunde

- **Signifikanter Zusammenhang** zwischen der **mütterlicher organisierter Bindungsrepräsentation** und **organisierter Bindung** des Kindes.
  - Mütter mit CM aber mit **sicherer Bindungsrepräsentation** zeigen **trotz Belastung** weniger Psychopathologie und gelungenere Interaktionen mit dem Kind
    - Weniger affektive Fehler, Rollenkonfusion, Intrusion, Rückzugsverhalten
- Mütterliche **Sensitivität**
  - **beeinflusst die Stressreaktion (RSA)** und das **desorganisierte Verhalten** der Kinder.

92

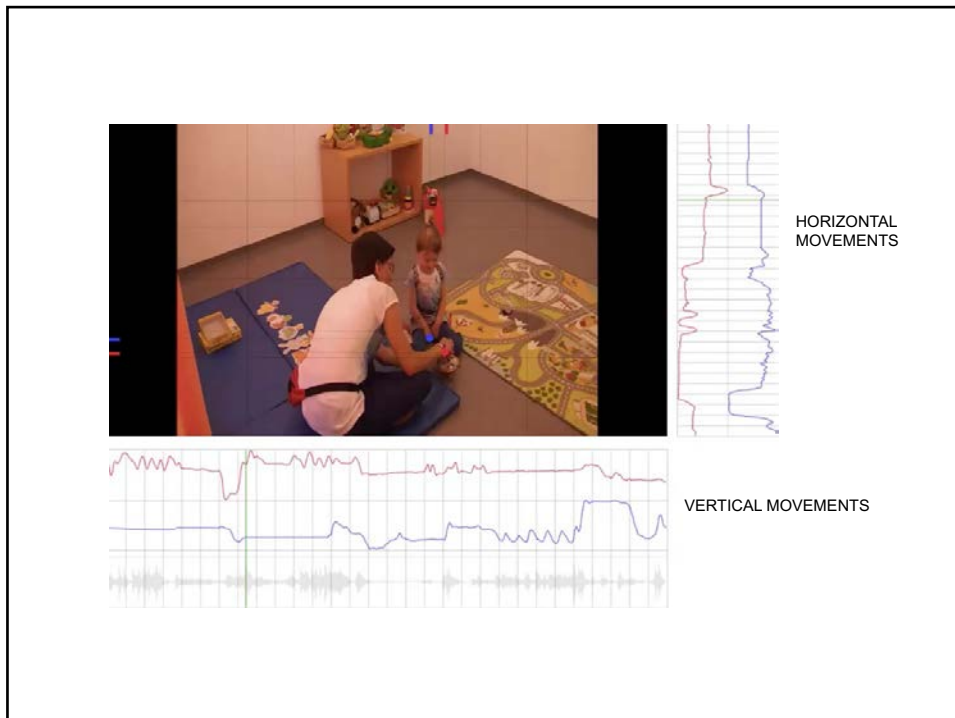


93

## Kennzeichen von sicheren Dyaden

- Flexibler Wechsel/ **ausgewogene Balance** von Bindungs- und Explorationsverhalten ↑
  - Umgang mit Belastung --> **aktive Suche nach Nähe** und Hilfe bei vertrauten Personen
  - **Vertrauen** in die Unterstützung der **feinfühlig**en Bindungsperson
  - **Koordinierte vokalisierende Begleitung der Handlungen des Kindes** seitens der Bindungsperson ↑
- (mind-mindedness, Meins 1997, 2002)

94



95

## Kennzeichen unsicheren Dyaden

- **Balance** von Bindungs- und Explorationsverhalten ↓
- **Weniger koordinierte vokalisierende Begleitung der Handlungen des Kindes seitens der Bindungsperson?** ↓
- **Wie unterscheiden sich die Bindungspersonen in ihrer Synchronisierung mit dem Kind?**

96



## Zwei Fallbeispiele

### • Mutter 1

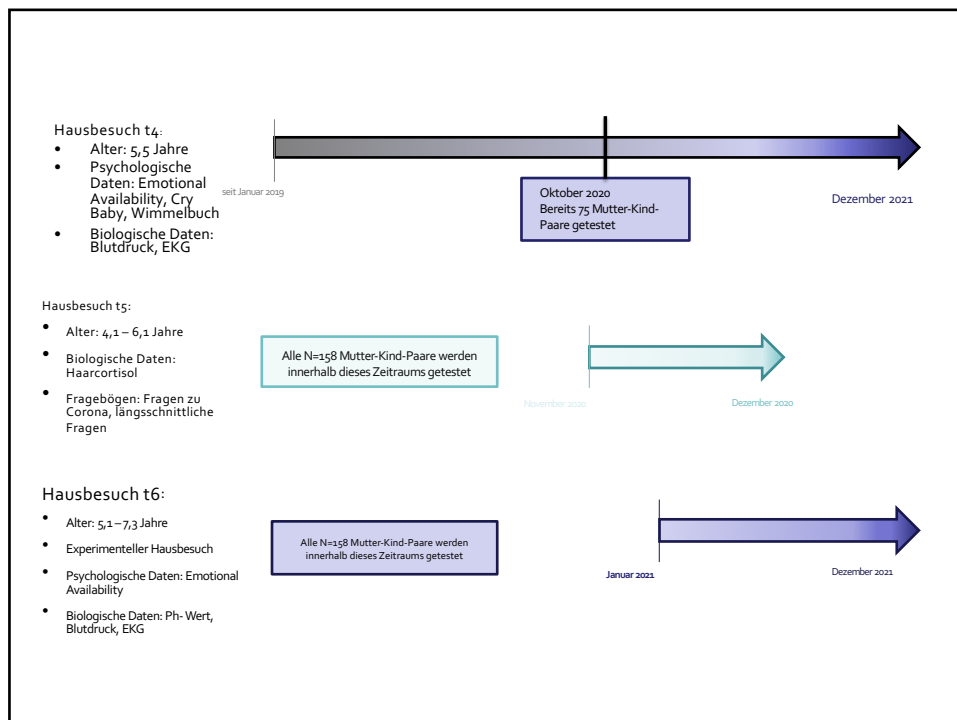
- Unsichere Bindung im AAP-Bindungsinterview
- Unsicheres Kind

### • Mutter 2

- Unsichere Bindung im AAP-Bindungsinterview
- Desorganisiertes/hochunsicheres Kind Kind

97

97



98



Das "**Real-Baby-Paradigma**" mit dem RealCare Baby ©-Säuglingssimulator im **Alter von 5 Jahren, bei dem eine lebensechte Puppe versorgt werden muss** (Windeln wechseln, nach dem Weinen beruhigen).

Hier muss das **Kind die Hilfe der Mutter in Anspruch** nehmen, um das physische und emotionale Wohlbefinden der Babypuppe sicherzustellen. Dieses Paradigma wurde bereits in mehreren Entwicklungsstudien verwendet (Eisenberg et al. 1996, Nichols et al. 2015, Bakermans-Kranenburg et al. 2015).

99

## Zusammenfassung

- Die Bindungsforschung/Mutter-Kind-Forschung hat **Schutz- und Risikofaktoren** im Lebenslauf identifiziert und Methoden entwickelt Bindungssicherheit sowie organisierte und desorganisierte Bindungsmuster valide zu messen → **präventive Ansätze**
- **Bindungssicherheit** ist im transgenerationalen Kontext bei belasteten Familien ein **wichtiger Schutzfaktor**
- **Bindungsunsicherheit** ist ein potentieller **Vulnerabilitätsfaktor** (Abwehrprozesse, zweitbeste Strategien)
- **Bindungsdesorganisation** ist ein potentieller und mit psychopathologischen Entwicklungen assoziiert
- In den letzten 25 Jahren wurde eine beträchtliche Anzahl von Studien durchgeführt, um den Zusammenhang von **Bindungserfahrungen** und **Psychopathologie** im **Jugend-** und Erwachsenenalter zu überprüfen.

100

## Zusammenfassung

- Neue Konzepte der **Mentalisierung** und **Synchronie** tragen dazu bei, gelungene oder misslungene Interaktionen besser zu verstehen
- Sichere Bindung ist mit höherer Mentalisierungsfähigkeit und höherer Synchronie verbunden
- Interventionen im Bereich der Mutter-Kind-Interaktion setzen an der Förderung der **Feinfühligkeit, Mentalisierungsfähigkeit** und der Arbeit an den eigenen **Bindungsrepräsentationen** der Eltern an
- In helfenden Berufen (z. B. Traumpädagogik) Einsatz der Bindungsdiagnostik bei Therapeuten mit Feedback (Schmid & Ziegenhain 2016)
- Zahlreiche Psychotherapiestudien belegen die **Veränderbarkeit** von unsicheren und desorganisierten Bindungsrepräsentationen
  - (z. B. Taylor et al. 2014, Buchheim et al. 2017, 2018, Bernheim et al. 2022).

101

## Übersicht

- Konzepte der Bindungs- und Mutter-Kind-Interaktionsforschung
- Transgenerationale Weitergabe von Bindungsmustern und Synchronisierungsprozesse
- Diskussion

102

102